

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung im Stadt 2,00 RM.
einfach. Telefonsatz monatlich 2,00 RM. einfache Postkarten
Gebühren 1,00 RM. Postkarten monatlich 2,00 RM. einfache Postkarten
Kreis 30 Pf. Zustellungskosten. Kreispostamt: Für die Woche 1,00 RM.

Einzelnummer 10 Pf. außerhalb Groß-Dresden 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 120000 m² Zelle im An-
zeigenteil 14 Pf. Stellengröße und private
Familienanzeigen 6 Pf. bis 19 m² breite Zelle im Tafelteil 1,50 RM.
Nachtrag nach Mietstufe 1 oder Mengenstufe 2. Preisliste für Ziffer-
anzeigen 30 Pf. ausreichend Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Postanschrift: Dresden II, Postfach 1. Fernsch. 1. Fernverkehr Sammelnummer 24001. Fernverkehr 27981-27983. **Telegramme:** Neuere Dresden - Postfach: Dresden 2000. **Berliner Schriftleitung:** Berlin W 35, Dillstraße 4a.
Richterungs-Einforderungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Gestaltung des entsprechenden Anzeigenteils.

und

bet um 1700

waren

10. Tel. 11228

Haus 4

Telef. 10.1.

Telef.-Rak.

Straße 10

Telef.

Telef.

Danzigstr. 8c

Tel. 28023

Teileb.

Tel. 2. Teileb.

re

a. Reparatur

4. Werkstatt

Auf 50300

Sauer: Tel. 15

10. Tel. 14681,

et. v. Berl.

S & Söhne

Strasse 50

pfe

Söhnliche

Späteger Tel. 83

aren

10

Ecke Schleife

27043

straße 32

am Volkspark

Strasse 19.

Adress: Galohs

he 14 (Telle.)

Montag, 28. November 1938

46. Jahrgang

Südafrika wehrt sich gegen die Juden

Heute in den französischen Eisenbahnerverbänden - Tagung des Heimatwerkes Sachsen - Wieder polnisch-slowakischer Zwischenfall

Marxisten drohen Daladier

"Passiver Widerstand" - Moskaus verbrech-
tisches Spiel

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 28. November

Die Hölle der Marxisten zum Generalstreik gegen die Regierung Daladier geht in verschärftem Maße weiter. Auf die geistige Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten, in der Daladier in aller Klarheit den angedrohten Generalstreik als einen brutalen Repressionsschlag gegen die Arbeiterschaft der Regierung brandmarkte, hat der Generalsekretär der marxistischen Eisenbahnergewerkschaften, Geman, geantwortet, daß die Eisenbahner sich nicht einschüchtern ließen. Er bezeichnete die Stellung der Eisenbahner unter Kriegsrecht als ungesehens und kündigte an, daß die Eisenbahner zum passiven Widerstand übergehen und während des Streiks "auftummen" und mit verschiedenen Armen an ihren Kollegen und auf ihrem Posten beharren würden. Man werde, wie ein anderer Marxist in Ausführungen in einem Pariser Blatt mitteilt, wahrscheinlich ähnliche Signale auf das Halte-Becken stellen und die elektrischen Leitungen durch Entfernen der Sicherungen außer Betrieb zu legen versuchen. Es wird sogar davon gesprochen, daß in den lebendigen Augen die Notbremsen gezogen werden müssen.

Im Gegenzug zu dieser heiterlichen Haltung der marxistischen Eisenbahnerorganisationen hat der Verbandsverband der nichtmarxistischen Eisenbahner sich gegen den Generalstreik ausgesprochen und alle Eisenbahner aufgefordert, am 20. November ihren Dienst zu tun. Auch die Beamten haben den Generalstreik mißbilligt und der Landesverband Rhône der Lehrergewerkschaft hat beschlossen, unabhängig von den Verhältnissen des Spitzerverbandes der Lehrer, das gesamte Lehrpersonal seines Bezirks einzufordern, am 20. November Unterricht zu halten. Man stellt auch in dieser Entschließung fest, daß die marxistischen Gewerkschaften absichtlich einer Bewegung Vorhabe leisten, die in einem mehrwöchigen Zusammenhang mit der Ankündigung der deutsch-französischen Erfahrung und dem englischen Ministerbesuch steht. Diese gleiche Feststellung hat auch gegen Daladier in einer Rundfunkansprache an das französische Volk gemacht. Daladier er-

Die Weihnachtsfeier in Schneeberg



Beim Kameradschaftsabend in der Krausshalle:

Von rechts: Der Vorsitzende des Heimatwerkes F. E. Krauss, Gauleiter Mutschmann, Frau Hammitsch, die Schwester des Führers, Frau Hess, die Mutter des Stellvertreters des Führers, Regierungsdirektor Professor Hammitsch, ganz links Frau Mutschmann.

In der alten Bergstadt Schneeberg steht das Heimatwerk Sachsen am Sonnabend seine Jahrestagung ab, bei der der Chef des Heimatwerkes, Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann, in grundlegenden Auseinandersetzungen der Kulturarbeit im Sachsenland den Weg wies. Anschließend eröffnete der Gauleiter als Ehrengäste die große Schneeberger Weihnachtsfeier, die in schöner und inniger Form Zeugnis ablegt von

dem Reichtum einer Kunst und Kultur, die aus dem Volke kommt. Bei dem anschließenden Kameradschaftsabend in den Krausshöfen in Schwarzenberg erfolgte die Verleihung der Staatspreisträger für Heierabendkunst. Und gleichzeitig gab der Gauleiter bekannt, daß er einen Staatspreis für Klöppelkunst in Höhe von 1000 Mark für das nächste Jahr bereitgestellt habe. (Ausführlicher Bericht siehe auf den Seiten 5 und 6)

Schaffensfroher Feierabend

Gedanken zur Schneeberger Heimatwerktagung und Weihnachtsfeier

Um die Feierabendgestaltung von Millionen schaffender deutscher Menschen geht die Arbeit des Menschenkreis Kraft durch Freude", das an diesem Sonnabend keine Rolle Rücksichtswillkür von einer Landschaft aber unter Sachsenheimat und ihre Menschen haben seit je ein Feierabendwerk besonderer Art zum unverzweigten Teil ihres Wesens, ihrer Art werden lassen: die Erzgebirgskreis. Schon vor Jahrhunderten nahm der Hobler, nahm der Holzfäller in stiller Stunde das Schnitzmesser in die Hand, stieg aus siedendem Holz ein Stück seiner Welt nach dem andern ans Werk. Von Holz waren seine kleinen Kunstwerke, doch die besten trocken nicht höhern", waren belebt von einem sonnigen Gemüse, das aus jeder Stunde sprach. Und heute noch mehr spricht denn je, seitdem die energisch begrenzte Tauglichkeit des von unserm Gauleiter geschaffenen Heimatwerks Sachsen und der Schneeberger Schuhküche (gleich den erfolgreichen Versuchungen der Zittauer Spielzeugindustrie auf ihrem Sondergebiet) so glücklich die Belebung und die Fortentwicklung der natürlichen Kunsthandwerklichen Begabung dieses Menschenkreises fördert.

„So viel Aufhol' und nur zwei Höud" hat Meister Tämpel beklagt an Kamerad F. E. Krauss, dem Elchard seiner Erzgebirgsheimat und -volkstum, eimal gelang. Das ist Weit vom Geist all dieser schlichten und doch so schöpferischen Männer. Uns der Frauen und Mädchen mit dem Klöppel sind nicht minder, denen — eine kleine Überzahlung — der Reichsstatthalter am Sonnabend gleichfalls einen Staatspreis als besonderen Aufsatz stieß. Nun wird die Initiative, von frohen Erzgebirgsgäldern begleitete Melodie der Klöppel noch hingtiger gehen...

Volksmusik — das geht in die Tiefe der Volksseele, auch dort, wo es in die Breite geht. Das erlebt man wieder, so recht in der einzärtigen Schneeberger Weihnachtsfeier, in der aus vieler Meisterküche und Meisterköppelkunst handeln — auch die Meister ziehen und halten, nein, die ganze Jugend ist schaustrot mit. Volksmusikarbeit lädt sich nicht lässig anstrengen. Was konkiniert, ausgelösigt ist, ist vergänglich. Wohl aber kann man verschüttete Quellen wieder aufdecken, versteckte aus neuem in reinem Stromen bringen.

Auf allen Erzgebirgsgräben stehen und oft wunderlich nahe Figuren an. Man darf da nicht lächeln. Im Gegenteil: irgendwie haben sich auch die schaustrot, hochmästerlichen Werke eines von dicker wunderbaren Ursprungslustheit bewährt. Gott! immer und immer wieder weinen sie ihre eigene Welt. Die aber ist so reich wölfchen Waldstrand und Windbank, so vielgestaltig, daß man selbst die Kräfte einlangen kann in eine Erzgebirgshütte und ihr doch nichts nimmt dabei, nein, das ganz Wohlerium und deutschen Menschen erstaunend näher bringt.

Weht hin nach Schneeberg in diesen Wochen, und ihr führt ohne viele Worte, was das Heimatwerk Sachen will, warum es auch noch aufgerufen hat, als Mitlämpfer in seine Reihen zu treten. Geh hin, und ihr kommt wie beladen Kinder zurück.

Wo aber noch jemand wäre, der noch überlegen über Sachen und seine Menschen mittelst lächeln zu feiern glaubte, den hätte er recht in die urale Bergstadt, die nun andre Schafe zu schärfen weiß als eins. Als ein Befehl wird einer Zweller wiederkehren. Und ob wir nicht alle das Glück haben können, Söhne und Töchter dieser klingsenden Höhen und Täler uns nennen zu dürfen: wir fühlen uns sofort da zu Hause, weil man uns nicht als Fremde fühl empfängt, sondern als Kameraden und Brüder. Wohl und ob jowil Herzlichkeit lebt das Herz aufneht. Weil wir gleich jenen so warm und schlicht empfindenden Menschen wieder wie Kinder werden, fühlbar zu rechter Freude.

Das ist das Geschenk von Schneeberg. Das aber dieses werden könnte, danken wir — und das soll nie vergessen sein — jenen Männern, die mit karter Hand den rechten Weg wiesen, danken wir eben diesen gewaltigen Heimatwerks, das heute mit seinen machtvollen Impulsen auf dem kulturellen Leben unsres Heimatlandes nicht mehr fortfallen läßt.

Der Erzgebirgs-Volkssturm blüht auf. Kein Un-
kraut, kein Ungezügelt wird es mehr erschlagen können.

Wir aber freuen uns mit.

Die Vorgänge in Südafrika zeigen, daß die Rasse, welche der Jude als Schwarzer und Ausländer überall spielt, wo er kommt, in aller Welt mehr und mehr erkannt wird. Nebenbei beginnt man, sich gegen Juden und seinen unehrenvollen Einfluss zu wenden. Und man greift schließlich, daß ist das Besiehende dieses Falles in Südafrika, im englischen Empire zu den gleichen Mitteln der Befreiung, die man anderen zum Vorwurf macht. Vielleicht ist die Verfolgung des Indianerstädtels in der südafrikanischen Union Anlaß und Ansporn, über die vielen Beweggründe ernstlich nachzudenken, die zu dieser Art Selbsthilfe greifen läßt.

Dynamitananschlag auf eine Synagoge

Wachsende Erregung der Bevölkerung über das Treiben zugewanderter Juden

X. Pretoria, 28. November. (Durch Funkspur)

Tatsächlich werden die Juden in Südafrika gegen die Friedenspolitik der Regierung bedeuten, eine Kraftprobe zwischen dem Diktator einer Widerstand über die Arbeiter und der Demokratie. Daladier betonte, daß er den Gelehrten der Republik Achtung verschafft und mit aller Strenge des Gesetzes gegen die Unrechtmäßigkeiten vorgehen werde, wobei seine Beurteilung von gewissen Vertretern internationaler Organisationen als Hintermänner der Bewegung die Verhältnisse der Moskauer Schule an dieser Stelle ebenfalls in Deutschland beobachtete. Daladier, vor dem Arbeitsminister der Moskauer und Finanzminister Meynau und im Rundfunk gesprochen hatten, hat mit diesem seinem letzten Appell an das französische Volk einen starken Eindruck auf die Deutschen gemacht. Alle Blätter, mit Ausnahme der marxistischen, betonen die Bedeutung dieser

gewissen Rundfunkansprache der Regierung an die Bevölkerung, die in Südafrika

und immer lauter werden, daß auch die Stimmen der Regierung ausdrücklich auf die Friedenspolitik der Regierung bedeuten, eine Kraftprobe zwischen dem Diktator einer Widerstand über die Arbeiter und der Demokratie. Der „Jahr“ und die „Epochen“ haben hervor, die Kommunistische Partei kommt dadurch, daß die Aktionen entfesselt habe, sehr wohl selber ihr Aufrufungsfest unterstützt. Die „Action française“ spricht ebenfalls davon, daß die Entwicklung auf einen Widerstand des Moskauer Generalstreiks hinauslaufe. Daladier habe in seiner Rede ausgezögelt, daß der Generalstreik vom Auslande angeordnet worden sei mit dem einzigen Ziel, Frankreich eine andre Außenpolitik aufzugeben, die baldmöglichst sein würde. Daladier habe damit

von Moskau geschmiedete Komplott gegen Frankreich und den Frieden

festgestellt. Durchaus im Sinne dieser Ausführungen hat auch der Abgeordnete Montigny in einer Rede in Vorbeauvais die kommunistischen Umtriebe in Frankreich angeprangert und festgestellt, daß die kommunistische Partei in Frankreich Frank-

reich in einen Krieg wegen der spanischen und in einen Krieg wegen der tschechischen Frage habe hineingespielt. Montigny forderte die Regierung auf, die Gewalt einzusetzen. Die Kommunistische Partei für illegal zu erklären und aufzulösen.

So spielt sich alles auf die große Kraftprobe zwischen der Regierung und den Streikbewertern zu, wobei allerdings die Frontkämpferverbände ihre Vermittlung angesetzt haben und man in manchen Kreisen noch die Hoffnung hegt, welche Teile der Arbeiterschaft würden der Parole der Regierung folgen.

Die Gewalt ist die Gewalt des Friedens, und die Gewalt des Friedens ist die Gewalt der Arbeiterschaft.

Bauerntod ist Volkstod!

Der jetzt abgeschlossene diesjährige Reichsbauerntag verbreitete es wie kaum ein anderer, in einem eingehenden Rückblick und von der Sorge um die Entwicklung auf landwirtschaftlichen Gebiet getragene Verantwortung die Aufgaben heranstellte werden sind, die in der nächsten Zeit gelöst werden müssen, soll nicht die Arbeit des Landvolkes als das Ergebnis großer bewilligungspolitischer Anstrengungen und des Bürgers der Erziehung unter dem Volksgericht werden. Hier erwacht eine Aufgabe, die von den gesetzten Oeffentlichen unterstellt werden muss.

Die früheren Reichsbauerntag in Goslar hatten sicher im Bereich der Erzeugungsschlacht gekämpft. Von hier aus wurde das Bauerntum an seine Aufgabe erinnert, durch Steigerung der Leistung auf allen Gebieten mehr zu erzeugen, und eine wesentliche Steigerung der Erzeugung ist im Rahmen dieser Erzeugungsschlacht erreicht worden. Auf dem diesjährigen Tagessitzung in Nürnberg hat der Führer auf Grund dieser Leistungssteigerung feststellen können, dass wir heute so weit sind, dass im Ernstfall eine Blockade außer innerer Kampffront nicht mehr gefährdet kann. Auch auf dem diesjährigen Reichsbauerntag ist diese Einflussbereitschaft des Landvolkes gewürdigt worden. 1932 deckten wir 75 Proz. des Nahrungsmittelebedarfs aus eigenem Boden, 1937 bereits 82 Proz. In diesem Jahre dürfte sich diese Zahl nicht unweich erhöhen. Dabei ist die Ackerfläche um 25 Proz. geringer geworden gegenüber dem Jahre 1932. Man kann nun diese Steigerung in der Erzeugungsschlacht nicht viel bezogen, denn die Landwirtschaft kann nicht wie die Industrie mit gewaltigen Ausbauten einen großen und möglichst raschen Aufschwung machen, vor aber die Verhältnisse im Landwirtschaftlichen Betriebe kennt, der weiss, welche Leistung an Anbau und Arbeitsleistung dahintersteht.

Die Erkenntnis hat Goslar in diesem Jahr vermittelt, die Frage der Leistungsssteigerung in der Landwirtschaft ist ein Problem, das gelöst werden kann durch Sichtung im Pflanzenbau und in der Tierzucht. Durch verbesserte Bodenbearbeitungs- und Pflanzungsmethoden sind wesentliche Steigerungsmöglichkeiten ebenso gegeben. Auf dem Gebiete der Anwendung der Maschine zur Arbeitsleichterung und Arbeitsintensivierung auf dem Bauernhof stehen wir erst am Anfang. Deutlich laufen in der gesamten deutschen Landwirtschaft nur 57 000 Traktoren. Nach den Worten Staatssekretär Dr. Bräuer wird von 1939 an die Produktion jedes Jahr 50 000 Schlepper beitragen, das heißt jährlich werden fast ebenso viele Traktoren eingang in die Landwirtschaft finden, wie bisher dort verwendet wurden. Genauso lassen neue Erntemaschinen bei Haferfrucht- und Getreidebewirtschaftung die Möglichkeit einer stärkeren Ausweitung vor allem auf dem Gebiete des Haferfruchtbauens, der die Grundlage für den Aufbau unserer Tierzucht und damit der Milch- und Fleischwirtschaft schafft.

Die Frage der Erzeugungsssteigerung lässt also keine kaum wissenschaftliche Schwierigkeiten, wenn nicht die Erfüllung von Arbeitskräfte für die Landwirtschaft, die immer schwieriger gestaltet und wenn die Einkommensgrundlage der Landwirtschaft eine Anzahl neuer Maschinen und Geräte und anderer Produktionsmittel explodiert. Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

In diesem Zusammenhang interessiert, dass Ministerpräsident Ribbentrop am 11. Dezember in einer Redewendung im Rahmen eines Aufstandes, das auf Grund der rechtshistorischen Studentendemonstrationen gegen das Kabinett von Neurath am Freitag und Sonnabend erlassen worden war, und auch in der Nacht vom Montag in Kraft trat. Schon vor Tagegenbruch begaben Militär und Polizei die Straßen und ließen bis in die Nacht hinweg niemand aus den Häusern heraus, absehbar von Kerzen, die Patienten zu beladen hatten. Die Straßen flossen machen einen ausgedehnten Bereich.

Die Maßnahmen, die auch eine Spur der Telefonie, wurden aus der Sicht der Bevölkerung als immer schwieriger gestaltet und wenn die Einkommensgrundlage der Landwirtschaft eine Anzahl neuer Maschinen und Geräte und anderer Produktionsmittel explodiert.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

In diesem Zusammenhang interessiert, dass Ministerpräsident Ribbentrop am 11. Dezember in einer Redewendung im Rahmen eines Aufstandes, das auf Grund der rechtshistorischen Studentendemonstrationen gegen das Kabinett von Neurath am Freitag und Sonnabend erlassen worden war, und auch in der Nacht vom Montag in Kraft trat. Schon vor Tagegenbruch begaben Militär und Polizei die Straßen und ließen bis in die Nacht hinweg niemand aus den Häusern heraus, absehbar von Kerzen, die Patienten zu beladen hatten. Die Straßen flossen machen einen ausgedehnten Bereich.

Die Maßnahmen, die auch eine Spur der Telefonie, wurden aus der Sicht der Bevölkerung als immer schwieriger gestaltet und wenn die Einkommensgrundlage der Landwirtschaft eine Anzahl neuer Maschinen und Geräte und anderer Produktionsmittel explodiert.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht, haben der Reichsbauernführer und andere verantwortliche Männer der Landwirtschaft beide Hauptprobleme herausgestellt: die Unterbewertung der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht.

Die Intensivierung, die heute von der Landwirtschaft verlangt wird, erfordert einen weit stärkeren Einsatz an Kapital und Menschen, als es bisher nötig war. Neben aber steht im Verhältnis zu den Anforderungen nicht im geringsten Ruhm der Verantwortung. Gegenüber 1932, wo wir nicht die Intensivierungslösungen wie jetzt werden heute rund 165 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus werden noch 250 000 Menschen aus Landwirtschaft aus anderen Produktionsmitteln entzogen.

Hier aber liegt der Hauptfeind des diesjährigen Reichsbauerntags. In den ersten Worten, getragen von der Verantwortung gegenüber dem Volksgericht,

Die große Adventsschau des Erzgebirges 1938

Festtage in Schneeberg – Jahreshauptversammlung des Heimatwerkes Sachsen – Ehrengabe für volkstümliches Schrifttum und Heimatlied

Schneeberg empfängt liebe Gäste

Von unserem nach Schneeberg entsandten Schriftleitungsmittel

g. Schneeberg, 28. November

Das ist nicht wie in einer andern Stadt, so festlich es da sein mag, wieviel auch hier Haben und Abordnungen und viel frische Jugend Später steht wie anderwärts. Wir sind im Erzgebirge, sind im Advent. Das ist ein Kläng. Und so grämen und schon weit vor den Pforten der Weihnachtschau hundert verkratze Boten des Adventsauberges: Männerplannen statt der Vateren, Schwibbogen und mehr als mannsgroße Schaukugeln, in einer Höhle balanciert einen großen Tannenbaum auf dem Kopfe. Da merken wir: wir sind wieder dort, wo wir alle und

daher hühnen, wo auch immer ruhe Wiege stand, weil hier unter Herz angerührt wird und das Gemüth... .

Ehrengäste treffen ein, mit Jubel begrüßt: der Reichsstatthalter und Gauleiter Müschmann und Gattin, mit ihnen die Schwester des Führers, Frau Regierungsdirektor Dr. H. Mischka, und die Unter des Stellvertreters des Führers, Herr Schmid aus dem fernen Alexandria. SA-Obergruppenführer Schepmann, die Minister Lenk und Kamm und zahlreiche führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wirtschaft sind gekommen und des Kulturdienstes. Sie alle, alle kamen, bis zum deutschen Erzgebirge zu feiern in dieser glückhaften Stunde, da keine Grenze mehr auf seinem alten Bruder von Bruder trennt.

Die Kundgebung des Heimatwerkes Sachsen

In der „Walden Sonne“ eröffnet ein zartes Beethoven-Rondo die große richtungswendende Kundgebung des Heimatwerkes Sachsen, jener großen Kulturstiftung unter Gauleiter, der mit ihm allen Schaffens und Streben unter Überreichen, lebendigen Volksstums neue Wege wies und Ansporn gab. Nun ist

F. E. Krauß

vor uns, der bereite Kinder und liebevolle Interpreten ergeben Erzgebirgschen Wegen und Schaffens. Vom Heimatwerk spricht er, als der starken inneren Faltung der Volksstummarbeit, die bestimmt ist, alles zu schaffen und zu fördern, was unsre Herzen erhebt.

Dann sprach

Reichsstatthalter Martin Müschmann.

Er ging auf die Einweihung des Sudetenlandes ins Reich ein. Wenn ich heute auf die fröhlichen Tage und Wochen im September und Oktober zurücksehe, dann stelle ich mit Genugtuung fest, daß der Sachsenland und seine Menschen, die Gemeinschaft wie jeder einzelne, die Oberschlesienpflicht erfüllt haben. Auf unserm Boden formierten sich die Sudetendeutsche Kreisforscher, von vier aus Südgrenze wie den Sudeten, schweren Kampf unter Stammesbrüder. In unserer Bau entstand am nordostlichsten das große Sillowert für die freigemachten Gebiete. Im Grenzland Sachsen war in jenen fröhlichen Tagen Mann für Mann mit Entschlossenheit und Begeisterung bereit, wenn der Führer rief, die wahre Grenze mit dem Schwert zu schützen.

Ich dankte meinen lächelnden Volksgenossen für ihre Opferbereitschaft; ich gedachte zugleich in Erfurth der im Kampf um die Freiheit des Sudetenlandes Gefallenen aus dem sächsischen Raum. Dieses Blut bindet und mit den Sudetendeutschen Stammesgenossen zusammen, wie uns die Berge des Erzgebirges, des Vogtlandes und der Raunig verbinden, wie die Eibe unter gemeinsamer Schicksalsströmung und wie die gleichen Wieder und die gleichen Mundarten haben und drücken erfüllen. Das starke Symbol dieser Gemeinschaft ist uns der unvergleichliche Autos Wunder. Seine Erzgebirgslieder waren ebenso gut sudetendeutsch wie sächsisch; sie waren deutsch

und ausdrücklich werden soll folgen, weil ich es für unerlässlich halte, daß der Führungsanpruch durch die Partei auch auf diesem Gebiete durchgesetzt wird. Die Heimat- und Volksstummarbeit soll heute das gesamte Volk, vor allem aber die nationalsozialistische Jugend aktiv erhalten. So schwer das im Anfang erscheint, es ist uns gelungen. Wenn wir die Begeisterung der HJ, des SA, und der Arbeitsjahr an allen anderen Gebieten der Volksstummarbeit betrachten, dann wissen wir, daß die Jugend für alle diese Dinge des Heimatstolzes und der Volkskultur zurückgewonnen wurde. Das ist vielleicht der höchste Erfolg der Arbeit des Heimatwerkes.

Das gilt auch für die Sprechereiung.

Was von den zweiten Feierstunden vor zwei Jahren noch als eine Utopie verhöhnt wurde, das hat zwischenzeitlich in Sachsen die Bewährungsprobe glänzend bestanden. Ich erwarte, daß die HJ, in Sachsen sich dieser Aufgabe besonders annehmen. Die DAJ wird Sprechereiung an Arbeitsnehmern im Rahmen des Volksbildungswerkes und von SAJ betreiben. Die kämpferische und einsatzfreudige Haltung, die das Ziel aller wissenschaftlichen Schulung ist, ist auch der Leitgedanke aller Volksstum- und Heimatarbeit.

Nicht zur Unterhaltung, Abwechslung oder zum

sentimentalen Rütteln kann pflegen wie Brauchtum



Blick auf Schneeberg mit Dom und Rathaus

tion Sachsen, die beste Volkskunst im Stile des neuen Deutschland zeigt. Dielen neuen Stil, der in der Feierabendshalle und ebenso in der Ausstellung „Sachsen am Werk“ die Auflernschaft in ganz Deutschland gewährt, wollen wir bewußt pflegen. Überall gilt es, an Stelle der nüchternen Sachlichkeit den schaustenden Menschen in den Mittelpunkt des Werbendes zu rücken. Wir wollen nicht tote Dinge zeigen, sondern den Menschen in seiner Heimat und in seinem Schaffen. Von diesen Gedanken ausgehend, habe ich angeordnet, daß 1939 Wanderausstellungen ausgetragen werden. Das ist gerade das Werk des Heimatwerkes, das es bis jetzt auf die großen Volksstummarbeitszentren beschränkt, sondern mit kleinerer Gruppe der NSDAP, hat es seine Mitarbeiter; bis in den kleinen Winkel des Landes spielt man keine kleinste Tätigkeit. Ich erwarte vom dritten Arbeitsjahr einen verstärkten Einsatz aller guten Kräfte. Die Kräfte, die wir in Sachsen für die Volksstummarbeit freien müssen, sind auf lange Sicht gelehrt vielleicht wertvoller als mancher erziehliche Erholung auf andern wirtschaftlichen oder kulturellen Gebieten. Wenn wir an diese Weise unsre eigene Heimat stärken, dann stärken wir damit zugleich das Reich. Denn das ist das Kennzeichen und der innere Reichtum deutscher Kultur, daß sie aus unzähligen Quellen fließt, in dem sie aus der Weltstadt Berlin, zum Ehrenmitglied und 2. Vorliegenden des Heimatwerkes ernannt werden ist.

Aufschluß legt

Pg. Dr. Strobel (Berlin)

in feierstunden Ausführungen die politische Notwendigkeit aller Volksstummarbeit dar. Es ist kein Sinn, der gerechte Würdigung und intraländigen Erneuerung dieses gewaltig umfangreichen Ausgabenkomplexes das Tor, Vollstum, das ist aus Gründen aller Dinge, nichts Wesentliches, sondern etwas Ebenleeres, wenn es auch unter der Herrschaft eines Führers eine Art der Volksstummarbeit ist, die nur und nur jetzt in liebvoller Aufbauarbeit ein neues Werk, neue, zeitgemäße Norm gewinnt. Über alle Tarnung und äußerliche Weidehaltung der Vertreter artifizieller Einbildung wird der marktvolle Webschutz aufgestellt. Am Ende verbleibt da Fa. Krauß unter großem Beifall, daß der wahrhaftige und heilige Heimatverein der Heimatwerksbediensteten, Ministerialdirektor Voigt, zum Ehrenmitglied und 2. Vorliegenden des Heimatwerkes ernannt werden ist.

Die Weihnachtsschau öffnet die Pforten

Während einer Kollektionsbereitete Schneeberg eine neue wunderbare Überraschung vor: die außer Stadt ergänzt in einem Meer von Kerzenflammen, ein ewig unvergänglicher Anblick in den Straßen und Gassen wie von den Hölle: nun ist erst richtig Adventskommunion, nun ist das Erzgebirge sein Herz, weit, weit auf...

Und wieder spricht in der „Zonne“, in einer Feierstunde F. E. Krauß feierliche Worte der Freude und des Dankes, nandom die Schwebeherren Vergnügung aufspielt und frische Jugend ihre hellen Stimmen und Instrumente in flauschigen heimlichen Chören hat aufflackern lassen. Der Vorhende des Heimatwerkes gibt Bericht über Arbeit und Erfolg eines Jahres.

Erfolg stand im Sachsenland. Erfolg nicht zuletzt im Sachsenland. Nicht mehr wie eins sinkt Schwinger und Abwandelnd Trotz einer ausnahmsweise armen Bevölkerung, die bei ihrem Eintritt aus ihrem Elend floh. Tiefes Jahr vor allem, das unantastbare Angeworbenwerk verdeckten sich, in den Erzgebirger eine Höhezeit der Schlegel. Wohllich der Mann, dem es die Vorleistung gab, sein Milch Gefäß anzunehmen zu lassen in wunderbaren Werken! Er weist sich zu „erklären“ durch Feierabendwerk auf schwerer, abstoßender Arbeit des Alltags. Vor die große Schwarzenberger Zuhörer des Vorhenden stand ein Höhepunkt, so hat sie denn Jahr doch noch weiter gebraucht, unter Meister der Zwischenbank. Das aber in der Zwischenbank erfolgt der Arbeit durch das lärmende Heimatwerk Sachsen, haben die alten Preisdräger erkennen gelernt können eingekauft, und ihre Kameraden sind ihnen ebenfalls gekauft. Das Werk ist dant Sachsen dem Gauleiter, dem es gelingt der Tanzbarkeit Pg. Krauß ein preiswertes Zwischenwerk überzählt.

Und nun verläßt der Gauleiter die Freidränzer der sächsischen Feierabendshalle. Auch er erkennt an, daß wiederum herausragend gefeiert werden soll – eine Wagenladung an Meisterwerken landet das Erzgebirge zur schwierigen Beurteilung ein.

Besonderer Beifall aber unterstrich es, daß Pg. Kraußmann auch den Kämpferpreisen für das nächste Jahr einen Staatspreis von 1000 Mark für die fröhlichen Leistungen ausgesetzt. Mit Recht berührt er in der Tatsache, daß die ehrlichen Arbeitstitel Sachsen heute auch noch überzeugend nicht von ihrer Kunst lassen, ein luhnes Zeichen des Umdenkens der fehlenden Kritik, der reinen Freude am Schaffen.

Kämererwerker und Kämerappelleiter sprechen warme Worte des Dankes und Grusses. Dann geht es hinüber in die Zuhörer, in jenes unbeschreibliche von Krauß Meisterkund in soziokulturellen Rahmen geprägte Kleinstadt in der Zwischenbank, dem unter Bilderdicht am Sonntag gerecht zu werden sucht. Begeistert sind die Ehrengrade von dem Geschäftsmann, überall vermeintlich der Gauleiter und lädt sich ein, gleichzeitig unterrichtet, spricht immer wieder seine Freizügigkeit über die unvermeidbaren Fortschritte der Kämerer aus; wieder erblühen, neue Weisen des Erzgebirges und alte.

Und dann findet auch dieser frohe Tag seinen Abschluß in einem wunderbaren, riesig zu neuem Erleben werdenden

Kämerabendsabend in den Krauß-Werken

Es ist nicht der Raum, alles in Bildern, was da alles gezeigt; wichtig war die Menschenmenge eine einzige große Familie. Das bedeutet nur das Erzgebirge fertig...

Die Röckauer Kinder singen lieblich, Trachtenmodel nicht minder. Abzuhängen Kämerhosen und Kämerhöderin Rocken und spielen mit der Kämerchen Spielscharr mit die Weste. Siegfried Wöhrel führt sie an. Die Orgel mit ihre Stimme läuft und das porzellane Wobeispiel. Kämerod Frank und Kämerleiter Bönsi sang machen sich zum dankbaren Totem des Erzgebirges. Einzigartige Szenen und lebende Bilder lassen das Leben des Kämeres, in die Schönheit der Schnitzwerke zauberhaft werden.

Staatspreise und Ehrengaben

Der Reichsstatthalter verleiht anlässlich der Jahreshauptversammlung des Heimatwerkes Sachsen aus Mitteln der Wilhelm und Bertha v. Darmstädts Stiftung neuen Staatspreise für Feierabendschönheit zu je 200 M. an folgende Schniger:

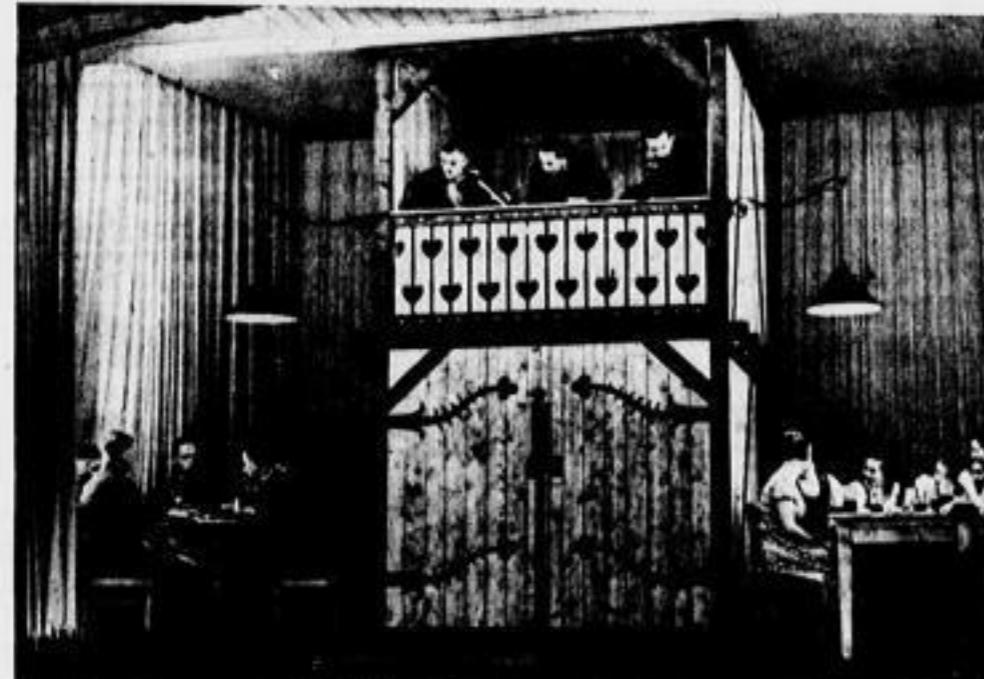
Paul Winkler (Schwarzenberg-Bermögeln), Hermann Haase (Wurmbach), Heinrich Dietrich (Schneeberg), Kurt Horst (Weiersfeld), Paul Ullmann (Stollberg), Hans Büchner (Königsberg), Max Pöhl (Mildenstein), Hermann Bögel (Thalheim), Paul Pieglitz jun. (Weiden).

Einen Nachwuchspreis für Feierabendschönheit in 100 M. erhielt Max Hahn (Thalheim). Zwei Ehrenpreise für Feierabendschönheit zu je 200 M. wurden dem Sudetendeutschen Johann Horler (Dürnbach bei Joachimsthal) und dem Leiter der Schneeberger Weihnachtschau, Erich Thost (Schneeberg), zugesprochen.

Jahre wurden durch den Reichsstatthalter erstmals Ehrenpreise im Wert von 1000 M. für die besten Arbeiten der Kämerwerkstatt angekündigt.

Wortmeldung auf Seite 6

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
- bewährt seit 31 Jahren!



Das Heimatlied auf der Heimatbühne: Beim Kameradschaftsabend in der Kraußhalle

im heilte Sinne des Wortes. Für sein edles Volksamt existierte das Erzgebirge über den Gebirgszämmern einfach nicht. Und wie er, dachten alle die Grenzlandbewohner im Erzgebirge, im Vogtland und in der Raunig, so daß die stammesmäßige Einheit nie zerstört war. Das Heimatwerk Sachsen war der älter dieser Einheit in den letzten schweren Grenzlandjahren; es wird diese Tradition in der Zukunft in verhältnismäßig hoher Weise fortsetzen!

Der Gauleiter würdigte die vom Heimatwerk Sachsen befreute Volksstummarbeit, wies darauf hin, daß es in Sachsen und Wartburg auf diesem Gebiet niemals die sächsisch-sudetendeutsche Gemeinschaft unbedingt gehalten sei und brachte in Anerkennung der hüblichen Verhältnisse 15 Ehrenpreise des Kämerabendes für volkstümliches Schrifttum und Heimatlied aus. Und geht es dabei darum, unsre Volksgenossen darf in ihrer Freiheit und in ihrer Einflussfreudigkeit für das Heimat und damit für das große Deutsche Reich zu machen. Nicht alles, was alter Brauch ist, ist Tradition im nationalsozialistischen Sinne. Wenn z.B. ein großer Verband alljährlich – dabei noch ohne Rücksicht auf den Verlängerungsmarkt – sein traditionelles Schätzeln veranstaltet und das als ein traditionelles Volksfest bezeichnet, dann ist das ebenso Tradition wie etwa die berühmte Himmelfahrtstradition partyspielerische Klub. Solche Verhältnisse sind eine schlechte oder auch gute Angewohnheit sein, mit Volksstum haben sie nicht das geringste zu tun. Tradition ist es aber ebensoviel, am alten überlieferten Brauchen, die unter Zeit nicht mehr festgehalten, aufzuhören. Ausdrückend ist für uns der innere Gehalt eines Brauches. Wie wir z.B. den alten Brauch des Sonnenblumenwenders wieder aufgenommen und mit dem Geist unserer Zeiten eingekauft, und ihre Kameraden sind ihnen ebenfalls gekauft. Das Werk ist dant Sachsen dem Gauleiter, dem es gelingt der Tanzbarkeit Pg. Krauß ein preiswertes Zwischenwerk überzählt.

Und nun verläßt der Gauleiter die Freidräner der sächsischen Feierabendshalle. Auch er erkennt an, daß wiederum herausragend gefeiert werden soll – eine Wagenladung an Meisterwerken landet das Erzgebirge zur schwierigen Beurteilung ein.

Ich erinnere an die erzgebirgschen Kämerabende, die wundervollen Volksstumveranstaltungen. Auf diesen Gebieten wollen und werden wir eine Tradition

D·N·N-Sport

MONTAG, 28. NOVEMBER 1938

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN

Fast Meisterschaft der Schwimmer

Karte Kämpfe bei ausgezeichneter Besetzung im Güntzbad - Breite Basis für die Olympiavorbereitung

Rund 250 der besten deutschen Schwimmer und Schwimmvereine aus nahezu 50 Vereinen unterzogen sich am Sonnabend und Sonntag vor den Augen ihres Reichsschwimmmeisters H. Oehle (Berlin) und ihres Sportswarts W. Cewig (Magdeburg) einer harren Prüfung ihres Könnens im Dresdner Güntzbad. Das ursprünglich als reichsweit ausgeschriebene Rennen des SW. Neptun, das in allen Teilen dank der Arbeit seines technischen Leiters Erich Bergman glänzend austräumte, war, hatte durch die damit verbundenen ersten großdeutschen Reichsprüfungskämpfe und durch den nahezu vollzähligen Start aller deutschen Meister die Bedeutung von deutscher Hallenmeisterschaft erhalten und ergab eine vorzügliche Überlegenheit über die zahlreichen gleichwertigen deutschen Meisterschaften.

Neue Rekordstellungen wurden zwar nicht erzielt. Dazu ist die 25-Meter-Wand des Bodes am Elbberg bekanntermaßen zu schwer. Aber allein die Tatsache, daß der erst fünfzig so erfolgreich ist,

Rekordmann Walke sowohl im 100 als auch im 200-Meter-Schwimmen, wenn auch nur knapp, einen Bewegung hat,

ferner die durchweg spannenden einzelnen Läufe mit Schmetterländchenreihen erzielten die Schluß der Kämpfe, aber auch die dritte Stelle, auf der sich der

Ein Wasserballspiel

TV. Schlesien gegen SW. Neptun Dresden endete 8:2. Trümpler verlor durch sein Spielvergnügen beim Stande von 2:2 das Rennen zwischen den spielfähigen Gütern aus dem Südbengau. Eberhard Schinner und Heinz Schönen für Schlesien, Lehner und Seidel für Neptun die Tore.

Die Frauenschläge

Sie wurden am Sonnabend durch ein 400-Meter-Kraulschwimmen eingeleitet, in dem sich überauswerte Dresden's beste Schwimmerin Helmann (Spandau) auf den vierten Platz verbrängen ließ. Die junge Ulla Groß aus Dresden erwies sich der Meisterin Holschuh (Charlottenburg) leicht überlegen. Die jeweiligen Laufsiegerinnen Wollschläger (Dresden) und Höglner (Plauen I. V.) wurden beide der 100-Meter-Kraulstrecke, die Vorjahrsrekordlerin (1:51,2) mit ihrem typisch abgebaute Stock. Noch immer bleibt

das Rückenschwimmen der Frauen das Schmerzens-land unserer Olympiavorbereitung.

Die Siegerläufe Schwimmen und Pallack erloschen wohl für ihren Verein Spandau 04 einen beachtlichen Doppeltriumf, aber eine wertvolle Aufschwungshilfe verpricht nur die erst 18jährige Viel Weber aus



Fröhliche Springerschule — und mitten drin die Sieger (Gudrun Hartenstein links neben Weiss).

deutsche Schwimmport aufbau. — Weltrekordmann Walke auf 100 Meter Kraul gelang. — Das war die Sensation des Sonnabends. Cherdorf (Magdeburg) verlor zwar an ihm vor wenigen Wochen die deutsche Meisterschaft. Heute hatte er sich seine Überlegenheit zurück. Elena (Waldbeck) konnte sich gerade noch den Nachwuchskräfte Kosakoff (Ebing) und Tempel (Charlottenburg) erwehren. Aber auch Kosakoff (Berlin) brachte in Al. Ia, in der abgängigen der Dresden Abner ein gutes Rennen und den fünften Platz heraus. Auch Walke und Tempel (Berlin) sowie der 100-Meter-Kraul zwischen die sich Ulla Groß (Dresden) stob.

Die Meisterinnen 1937 und 1938 landeten also auf den Plätzen. Danach verstand sich bald von selbst, daß in der Frauenschwimmenstafette Duisburg vor Spandau und Dresden liegen mußte. Daß sich vor die ehemalige Siegerin Charlottenburger Mirella Walde, Wilting (Berlin) in der Mittelkreis 400 Meter, Abner wurde als Meister 1938, wie erwartet, diesmal nur Zweiter vor Freile und dem neuen Helden Stern Abner und Magdeburg. In Al. Ia siegte Weißbach vom gleichen Verein ganz überlegen. Schmidel der DSV lobte an Stelle des auf Grund früherer Seiten erwarteten Platzes erstmals an seiner Stelle und wurde sogar von seinem Teamkollegin Hartenstein überholt. In der Männerstafette ließ sich der deutsche Meisterverein Bremischer SV. von den südländischen Vereinen leicht geschränkt.

Der zweite Tag

Die 4 mal-100-Meter-Kraulstaffel der Männer eröffnete den zweiten Tag und gab ebenfalls die deutsche Meistermannschaft Spandau 04 von TV. Schlesienstein und Dresdner Schwimmverein 1. Mannschaft als knappen, aber höheren Sieger. Von den nun folgenden Männerwettbewerben war eins schöner als das andere. Wiederholten sich hier die Erfolgsplätzierungen der Al. Ia in den Reihen der Männer ein. Auch diesmal war das Brustschwimmen 200 Meter ein Kampf völlig ebenerdigter Gegner, von denen nur Freile (Düsseldorf) noch leicht. Walke wurde dieses wieder geschlagen. Helm (Waldbeck) folgte nach. Beide schieden aus. Auch diesmal war das Brustschwimmen 200 Meter ein Kampf völlig ebenerdigter Gegner, von denen nur Freile (Düsseldorf) noch leicht. Walke wurde dieses wieder geschlagen. Helm (Waldbeck) folgte nach. Beide schieden aus.

Wie zehnmal drei Stunden über den Weltrekord! Trost der schweren Bahn und des Wassers, das besonders Walke nicht begegnet. Auch in den 200 Meter Kraul zeigte Walke neben prächtigem Will ein deutliche Überlegenheit vor Abner. Weitere zehn Minuten erhoben durch gute Seiten ernste Anwartschaft auf einen Platz in der 4 mal-200 Meter-Viereckstaffel. Welcher Wandel gegen frühere Jahre! Nicht knapp (doch ist erst kurz vor dem Europameister Schlaudt im 100 Meter Rückenschwimmen in Hroni, Küste (Stettin) und der junge Schröder (Bonn) lagen prachtvoll im Rennen, aber auch der Sieger der Al.-Staffe, Hoy (Altona), war kaum zwei Sekunden langsam.

Den einzigen Dresdner Sieg

Schaffte natürlich Europameister Helm (Neptun Dresden) im Rumpfspringen beim. Mit nicht weniger denn 22 Punkten vor Abenholt (Hörnsdorf) dominierte er seine unbestrittene Überlegenheit. Die Dresdner Springerschule konnte sich trotz Rücksicht von Rügig (D.S.V.) weitere dreimal platzieren.

Bereits zu werden, die zur weiteren Übung in der Vogenstaffel noch einmal mit schwimmen durfte und ihren Kontrahentinnen weit voranreiste. In der Frauenschwimmenstafette 5 mal 100 Meter siegte in Abwesenheit der Charlottenburger Mirella Walde aus von Dresden, Schöneberg und Potsdam Spandau 04 von Dresden, Schöneberg und Potsdam Dresden, der erstmals unter 4 Minuten kam. — Noch einmal siegte Wollschläger in Brustlage, diesmal über 200 Meter über die deutsche Meisterin Busse und ihre Vereinskameradin Walde, und noch ein weiterer Mal triumphierte Spandau 04 durch Pallack und Schmidt in 200 Meter Kraul, zwischen die sich Ulla Groß (Dresden) stob.

Die Meisterinnen 1937 und 1938 landeten also auf den Plätzen. Danach verstand sich bald von selbst, daß in der Frauenschwimmenstafette Duisburg vor Spandau und Dresden liegen mußte. Daß sich vor die ehemalige Siegerin Charlottenburger Mirella Walde, Wilting (Berlin) in der Mittelkreis 400 Meter, Abner wurde als Meister 1938, wie erwartet, diesmal nur Zweiter vor Freile und dem neuen Helden Stern Abner und Magdeburg. In Al. Ia siegte Weißbach vom gleichen Verein ganz überlegen. Schmidel der DSV lobte an Stelle des auf Grund früherer Seiten erwarteten Platzes erstmals an seiner Stelle und wurde sogar von seinem Teamkollegin Hartenstein überholt. In der Männerstafette ließ sich der deutsche Meisterverein Bremischer SV. von den südländischen Vereinen leicht geschränkt.

Die Ergebnisse vom Sonnabend

1. Frauenschwimmen 400 Meter: Stoffe Ia: 1. Oeler, Gudrun, D.S.V. (Wiesbaden) 1:01,2; 2. Öhlner, Hanna, D.S.V., Freile (Dresden) 1:01,4; 3. Walde, Ulla, D.S.V. (Dresden) 1:01,5; 4. Helm (Waldbeck) 1:01,6; 5. Helm (Waldbeck) 1:01,7; 6. Helm (Waldbeck) 1:01,8; 7. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 8. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 9. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 10. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 11. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 12. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 13. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 14. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 15. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 16. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 17. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 18. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 19. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 20. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 21. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 22. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 23. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 24. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 25. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 26. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 27. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 28. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 29. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 30. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 31. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 32. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 33. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 34. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 35. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 36. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 37. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 38. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 39. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 40. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 41. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 42. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 43. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 44. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 45. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 46. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 47. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 48. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 49. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 50. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 51. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 52. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 53. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 54. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 55. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 56. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 57. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 58. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 59. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 60. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 61. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 62. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 63. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 64. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 65. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 66. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 67. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 68. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 69. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 70. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 71. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 72. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 73. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 74. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 75. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 76. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 77. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 78. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 79. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 80. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 81. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 82. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 83. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 84. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 85. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 86. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 87. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 88. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 89. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 90. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 91. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 92. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 93. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 94. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 95. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 96. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 97. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 98. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 99. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 100. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 101. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 102. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 103. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 104. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 105. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 106. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 107. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 108. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 109. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 110. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 111. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 112. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 113. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 114. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 115. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 116. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 117. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 118. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 119. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 120. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 121. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 122. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 123. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 124. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 125. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 126. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 127. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 128. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 129. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 130. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 131. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 132. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 133. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 134. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 135. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 136. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 137. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 138. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 139. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 140. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 141. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 142. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 143. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 144. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 145. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 146. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 147. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 148. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 149. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 150. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 151. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 152. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 153. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 154. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 155. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 156. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 157. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 158. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 159. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 160. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 161. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 162. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 163. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 164. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 165. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 166. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 167. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 168. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 169. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 170. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 171. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 172. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 173. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 174. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 175. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 176. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 177. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 178. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 179. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 180. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 181. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 182. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 183. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 184. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 185. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 186. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 187. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 188. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 189. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 190. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 191. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 192. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 193. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 194. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 195. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 196. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 197. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 198. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 199. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 200. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 201. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 202. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 203. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 204. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 205. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 206. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 207. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 208. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 209. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 210. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 211. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 212. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 213. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 214. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 215. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 216. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 217. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 218. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 219. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 220. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 221. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 222. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 223. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 224. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 225. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 226. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 227. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 228. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 229. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 230. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 231. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 232. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 233. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 234. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 235. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 236. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 237. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 238. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 239. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 240. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 241. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 242. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 243. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 244. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 245. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 246. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 247. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 248. Helm (Waldbeck) 1:01,9; 249. Helm (Waldbeck)

Sieg auch in Ostende

Nationalstaffel besiegt Chemnitz-Habewahl 10:3

mit einem kleinen 10:3-Sieg. 1918 wurde National-Staffel ihre Rückenstreite ab. 1918 wurde eine Männer-Kugelwurf überzeugt. Von Seeger, gebürtiges Männerfußball und Männer-Bürokrat, waren die Sparten in technischer Qualität nicht erreichbar. Ein großer Mann für Männerfußball und Männer-Bürokrat (Gombera), der schon nach 2:1-Punkten ausstieß. Aber dann gab es kein Spiel mehr. Der Döbeler konnte bis dahin nicht einen einzigen Sieg landen und musste sich auf einen anderen Herkunftsspieler stützen. Im Olympia-Spiel gegen die Chemnitzer gewann die deutsche Mannschaft am Ende mit 1:0. In diesem Spiel war der Döbeler nicht dabei. Der Döbeler konnte bis dahin nicht einen einzigen Sieg landen und musste sich auf einen anderen Herkunftsspieler stützen. Im Olympia-Spiel gegen die Chemnitzer gewann die deutsche Mannschaft am Ende mit 1:0. In diesem Spiel war der Döbeler nicht dabei. Der Döbeler konnte bis dahin nicht einen einzigen Sieg landen und musste sich auf einen anderen Herkunftsspieler stützen.

Gebhardt Waldlaufsieger

Der Kreis Dresden veranstaltete am Sonntag in der Freiberger Allee einen Waldlauf, der Dresden setzte sich durch.

1. Altmüller; 2. Gebhardt (VfL-D) 11:11,2; 3. Döbeler (Dresden); 4. Stoll (Dresden) 11:13,3; 5. Voigt (Dresden) 11:14,4; 6. Wettig (D) 11:14,5; 7. Döbeler (Dresden) 11:15,0; 8. Wettig (D) 11:15,1; 9. Wettig (D) 11:15,2; 10. Döbeler (D) 11:15,3; 11. Wettig (D) 11:15,4; 12. Döbeler (D) 11:15,5; 13. Wettig (D) 11:15,6; 14. Döbeler (D) 11:15,7; 15. Wettig (D) 11:15,8; 16. Döbeler (D) 11:15,9; 17. Wettig (D) 11:15,10; 18. Döbeler (D) 11:15,11; 19. Wettig (D) 11:15,12; 20. Döbeler (D) 11:15,13; 21. Wettig (D) 11:15,14; 22. Döbeler (D) 11:15,15; 23. Wettig (D) 11:15,16; 24. Döbeler (D) 11:15,17; 25. Wettig (D) 11:15,18; 26. Döbeler (D) 11:15,19; 27. Wettig (D) 11:15,20; 28. Döbeler (D) 11:15,21; 29. Wettig (D) 11:15,22; 30. Döbeler (D) 11:15,23; 31. Wettig (D) 11:15,24; 32. Döbeler (D) 11:15,25; 33. Wettig (D) 11:15,26; 34. Döbeler (D) 11:15,27; 35. Wettig (D) 11:15,28; 36. Döbeler (D) 11:15,29; 37. Wettig (D) 11:15,30; 38. Döbeler (D) 11:15,31; 39. Wettig (D) 11:15,32; 40. Döbeler (D) 11:15,33; 41. Wettig (D) 11:15,34; 42. Döbeler (D) 11:15,35; 43. Wettig (D) 11:15,36; 44. Döbeler (D) 11:15,37; 45. Wettig (D) 11:15,38; 46. Döbeler (D) 11:15,39; 47. Wettig (D) 11:15,40; 48. Döbeler (D) 11:15,41; 49. Wettig (D) 11:15,42; 50. Döbeler (D) 11:15,43; 51. Wettig (D) 11:15,44; 52. Döbeler (D) 11:15,45; 53. Wettig (D) 11:15,46; 54. Döbeler (D) 11:15,47; 55. Wettig (D) 11:15,48; 56. Döbeler (D) 11:15,49; 57. Wettig (D) 11:15,50; 58. Döbeler (D) 11:15,51; 59. Wettig (D) 11:15,52; 60. Döbeler (D) 11:15,53; 61. Wettig (D) 11:15,54; 62. Döbeler (D) 11:15,55; 63. Wettig (D) 11:15,56; 64. Döbeler (D) 11:15,57; 65. Wettig (D) 11:15,58; 66. Döbeler (D) 11:15,59; 67. Wettig (D) 11:15,60; 68. Döbeler (D) 11:15,61; 69. Wettig (D) 11:15,62; 70. Döbeler (D) 11:15,63; 71. Wettig (D) 11:15,64; 72. Döbeler (D) 11:15,65; 73. Wettig (D) 11:15,66; 74. Döbeler (D) 11:15,67; 75. Wettig (D) 11:15,68; 76. Döbeler (D) 11:15,69; 77. Wettig (D) 11:15,70; 78. Döbeler (D) 11:15,71; 79. Wettig (D) 11:15,72; 80. Döbeler (D) 11:15,73; 81. Wettig (D) 11:15,74; 82. Döbeler (D) 11:15,75; 83. Wettig (D) 11:15,76; 84. Döbeler (D) 11:15,77; 85. Wettig (D) 11:15,78; 86. Döbeler (D) 11:15,79; 87. Wettig (D) 11:15,80; 88. Döbeler (D) 11:15,81; 89. Wettig (D) 11:15,82; 90. Döbeler (D) 11:15,83; 91. Wettig (D) 11:15,84; 92. Döbeler (D) 11:15,85; 93. Wettig (D) 11:15,86; 94. Döbeler (D) 11:15,87; 95. Wettig (D) 11:15,88; 96. Döbeler (D) 11:15,89; 97. Wettig (D) 11:15,90; 98. Döbeler (D) 11:15,91; 99. Wettig (D) 11:15,92; 100. Döbeler (D) 11:15,93; 101. Wettig (D) 11:15,94; 102. Döbeler (D) 11:15,95; 103. Wettig (D) 11:15,96; 104. Döbeler (D) 11:15,97; 105. Wettig (D) 11:15,98; 106. Döbeler (D) 11:15,99; 107. Wettig (D) 11:15,100; 108. Döbeler (D) 11:15,101; 109. Wettig (D) 11:15,102; 110. Döbeler (D) 11:15,103; 111. Wettig (D) 11:15,104; 112. Döbeler (D) 11:15,105; 113. Wettig (D) 11:15,106; 114. Döbeler (D) 11:15,107; 115. Wettig (D) 11:15,108; 116. Döbeler (D) 11:15,109; 117. Wettig (D) 11:15,110; 118. Döbeler (D) 11:15,111; 119. Wettig (D) 11:15,112; 120. Döbeler (D) 11:15,113; 121. Wettig (D) 11:15,114; 122. Döbeler (D) 11:15,115; 123. Wettig (D) 11:15,116; 124. Döbeler (D) 11:15,117; 125. Wettig (D) 11:15,118; 126. Döbeler (D) 11:15,119; 127. Wettig (D) 11:15,120; 128. Döbeler (D) 11:15,121; 129. Wettig (D) 11:15,122; 130. Döbeler (D) 11:15,123; 131. Wettig (D) 11:15,124; 132. Döbeler (D) 11:15,125; 133. Wettig (D) 11:15,126; 134. Döbeler (D) 11:15,127; 135. Wettig (D) 11:15,128; 136. Döbeler (D) 11:15,129; 137. Wettig (D) 11:15,130; 138. Döbeler (D) 11:15,131; 139. Wettig (D) 11:15,132; 140. Döbeler (D) 11:15,133; 141. Wettig (D) 11:15,134; 142. Döbeler (D) 11:15,135; 143. Wettig (D) 11:15,136; 144. Döbeler (D) 11:15,137; 145. Wettig (D) 11:15,138; 146. Döbeler (D) 11:15,139; 147. Wettig (D) 11:15,140; 148. Döbeler (D) 11:15,141; 149. Wettig (D) 11:15,142; 150. Döbeler (D) 11:15,143; 151. Wettig (D) 11:15,144; 152. Döbeler (D) 11:15,145; 153. Wettig (D) 11:15,146; 154. Döbeler (D) 11:15,147; 155. Wettig (D) 11:15,148; 156. Döbeler (D) 11:15,149; 157. Wettig (D) 11:15,150; 158. Döbeler (D) 11:15,151; 159. Wettig (D) 11:15,152; 160. Döbeler (D) 11:15,153; 161. Wettig (D) 11:15,154; 162. Döbeler (D) 11:15,155; 163. Wettig (D) 11:15,156; 164. Döbeler (D) 11:15,157; 165. Wettig (D) 11:15,158; 166. Döbeler (D) 11:15,159; 167. Wettig (D) 11:15,160; 168. Döbeler (D) 11:15,161; 169. Wettig (D) 11:15,162; 170. Döbeler (D) 11:15,163; 171. Wettig (D) 11:15,164; 172. Döbeler (D) 11:15,165; 173. Wettig (D) 11:15,166; 174. Döbeler (D) 11:15,167; 175. Wettig (D) 11:15,168; 176. Döbeler (D) 11:15,169; 177. Wettig (D) 11:15,170; 178. Döbeler (D) 11:15,171; 179. Wettig (D) 11:15,172; 180. Döbeler (D) 11:15,173; 181. Wettig (D) 11:15,174; 182. Döbeler (D) 11:15,175; 183. Wettig (D) 11:15,176; 184. Döbeler (D) 11:15,177; 185. Wettig (D) 11:15,178; 186. Döbeler (D) 11:15,179; 187. Wettig (D) 11:15,180; 188. Döbeler (D) 11:15,181; 189. Wettig (D) 11:15,182; 190. Döbeler (D) 11:15,183; 191. Wettig (D) 11:15,184; 192. Döbeler (D) 11:15,185; 193. Wettig (D) 11:15,186; 194. Döbeler (D) 11:15,187; 195. Wettig (D) 11:15,188; 196. Döbeler (D) 11:15,189; 197. Wettig (D) 11:15,190; 198. Döbeler (D) 11:15,191; 199. Wettig (D) 11:15,192; 200. Döbeler (D) 11:15,193; 201. Wettig (D) 11:15,194; 202. Döbeler (D) 11:15,195; 203. Wettig (D) 11:15,196; 204. Döbeler (D) 11:15,197; 205. Wettig (D) 11:15,198; 206. Döbeler (D) 11:15,199; 207. Wettig (D) 11:15,200; 208. Döbeler (D) 11:15,201; 209. Wettig (D) 11:15,202; 210. Döbeler (D) 11:15,203; 211. Wettig (D) 11:15,204; 212. Döbeler (D) 11:15,205; 213. Wettig (D) 11:15,206; 214. Döbeler (D) 11:15,207; 215. Wettig (D) 11:15,208; 216. Döbeler (D) 11:15,209; 217. Wettig (D) 11:15,210; 218. Döbeler (D) 11:15,211; 219. Wettig (D) 11:15,212; 220. Döbeler (D) 11:15,213; 221. Wettig (D) 11:15,214; 222. Döbeler (D) 11:15,215; 223. Wettig (D) 11:15,216; 224. Döbeler (D) 11:15,217; 225. Wettig (D) 11:15,218; 226. Döbeler (D) 11:15,219; 227. Wettig (D) 11:15,220; 228. Döbeler (D) 11:15,221; 229. Wettig (D) 11:15,222; 230. Döbeler (D) 11:15,223; 231. Wettig (D) 11:15,224; 232. Döbeler (D) 11:15,225; 233. Wettig (D) 11:15,226; 234. Döbeler (D) 11:15,227; 235. Wettig (D) 11:15,228; 236. Döbeler (D) 11:15,229; 237. Wettig (D) 11:15,230; 238. Döbeler (D) 11:15,231; 239. Wettig (D) 11:15,232; 240. Döbeler (D) 11:15,233; 241. Wettig (D) 11:15,234; 242. Döbeler (D) 11:15,235; 243. Wettig (D) 11:15,236; 244. Döbeler (D) 11:15,237; 245. Wettig (D) 11:15,238; 246. Döbeler (D) 11:15,239; 247. Wettig (D) 11:15,240; 248. Döbeler (D) 11:15,241; 249. Wettig (D) 11:15,242; 250. Döbeler (D) 11:15,243; 251. Wettig (D) 11:15,244; 252. Döbeler (D) 11:15,245; 253. Wettig (D) 11:15,246; 254. Döbeler (D) 11:15,247; 255. Wettig (D) 11:15,248; 256. Döbeler (D) 11:15,249; 257. Wettig (D) 11:15,250; 258. Döbeler (D) 11:15,251; 259. Wettig (D) 11:15,252; 260. Döbeler (D) 11:15,253; 261. Wettig (D) 11:15,254; 262. Döbeler (D) 11:15,255; 263. Wettig (D) 11:15,256; 264. Döbeler (D) 11:15,257; 265. Wettig (D) 11:15,258; 266. Döbeler (D) 11:15,259; 267. Wettig (D) 11:15,260; 268. Döbeler (D) 11:15,261; 269. Wettig (D) 11:15,262; 270. Döbeler (D) 11:15,263; 271. Wettig (D) 11:15,264; 272. Döbeler (D) 11:15,265; 273. Wettig (D) 11:15,266; 274. Döbeler (D) 11:15,267; 275. Wettig (D) 11:15,268; 276. Döbeler (D) 11:15,269; 277. Wettig (D) 11:15,270; 278. Döbeler (D) 11:15,271; 279. Wettig (D) 11:15,272; 280. Döbeler (D) 11:15,273; 281. Wettig (D) 11:15,274; 282. Döbeler (D) 11:15,275; 283. Wettig (D) 11:15,276; 284. Döbeler (D) 11:15,277; 285. Wettig (D) 11:15,278; 286. Döbeler (D) 11:15,279; 287. Wettig (D) 11:15,280; 288. Döbeler (D) 11:15,281; 289. Wettig (D) 11:15,282; 290. Döbeler (D) 11:15,283; 291. Wettig (D) 11:15,284; 292. Döbeler (D) 11:15,285; 293. Wettig (D) 11:15,286; 294. Döbeler (D) 11:15,287; 295. Wettig (D) 11:15,288; 296. Döbeler (D) 11:15,289; 297. Wettig (D) 11:15,290; 298. Döbeler (D) 11:15,291; 299. Wettig (D) 11:15,292; 300. Döbeler (D) 11:15,293; 301. Wettig (D) 11:15,294; 302. Döbeler (D) 11:15,295; 303. Wettig (D) 11:15,296; 304. Döbeler (D) 11:15,297; 305. Wettig (D) 11:15,298; 306. Döbeler (D) 11:15,299; 307. Wettig (D) 11:15,300; 308. Döbeler (D) 11:15,301; 309. Wettig (D) 11:15,302; 310. Döbeler (D) 11:15,303; 311. Wettig (D) 11:15,304; 312. Döbeler (D) 11:15,305; 313. Wettig (D) 11:15,306; 314. Döbeler (D) 11:15,307; 315. Wettig (D) 11:15,308; 316. Döbeler (D) 11:15,309; 317. Wettig (D) 11:15,310; 318. Döbeler (D) 11:15,311; 319. Wettig (D) 11:15,312; 320. Döbeler (D) 11:15,313; 321. Wettig (D) 11:15,314; 322. Döbeler (D) 11:15,315; 323. Wettig (D) 11:15,316; 324. Döbeler (D) 11:15,317; 325. Wettig (D) 11:15,318; 326. Döbeler (D) 11:15,319; 327. Wettig (D) 11:15,320; 328. Döbeler (D) 11:15,321; 329. Wettig (D)

Es steht ein Schloß in Ungarn

ROMAN VON ALFRED MACHARD

1. Abschied

Rudolf geht mit kleinen Schritten vorsichtig entgegen. Er hebt mit dem Kopf zum Stuhl und der Sturm zittert am Rahmen. Rudolf sieht nicht mehr deutlich. Er legt an und bricht ab. Das Tier hört einen halb menschenähnlichen Klageruf und, leicht zurück und knickt den Platzvernehmen ein, als sei es müde und wolle sich setzen.

Rudolf wird von einem rasenden Pferd gefasst. Hörz um auf dieses Worden, um dieses Schreien und unheilvolle Hand, Horn und Hammer um das schlagende Tobeskämpfen dieses jungen Geschöpfes. Das Pferd und Mitleid leert er die Trommel der Waffe an das Regende Tier.

Dann ist auch das getan. Er sieht sich um. Sein Hund ist fortgeschlichen.

Und Rudolf geht in das Dunkel hinein, um Scham und Schmerz zu verbergen.

Auf seinem Rückmarsch kommt später aus Goula zu den Ställen. Das Tor ist offen. Eine trübe Totenehre breitet sich im Fließen, und barunter auf einer Querstange liegt Peter, der Verderbnacht, das Werkzeug im Dämnen, und schlucht wie ein Junge.

"Peter?" ruft ihn Goula an. Der Knabe hebt den Kopf und sagt gebrochen:

"Alles ist tot, Herr, alles, bloß Petze und Stossi nicht, und draußen liegt das Hobeln, Herr!"

Es durchdringt Goula fast. Nun weiß er, daß Rudolf für immer Abschied genommen hat und die Heimat verloren ist.

Rudolf, der Herr, hat seine Bauern zum Abschied und Schätz gegeben. Die Bauern sind gekommen. Hier Dorfer. Der große Saal des Schlosses lädt sie kaum: die von Kovács, die von Tordoz, von Gyero und von Bansi.

Die Brüder stehen auf der großen Steinplatte vor dem Kamin, dessen Decke von geflügelten Löwen getragen wird.

Im weiteren Halbdunkel des Saales sind die Geister wie faule Fleide den beiden angewandt. Rudolf hat geherrscht. Er hat ihnen allen erklärt, weshalb wieder ein Magyar sein Gut und seine Tochter verlassen muss. Er hat gesagt, daß er wiederkommen würde, er oder der Bruder, vielleicht beide. Alle im Saale wünschen es. Glauben kann es keiner. Peter, der Knabe, hat herumgewirkt von Rudolfs Abschied.

Nun nehmen sie Abschied auch von den Menschen. So ist es richtig, und so ist es recht. Der Bauer und der Herr sind immer verbunden gewesen auf diesem Boden. In allen Freien sind die Bauern — wie eine große Familie — eingeladen; an allen Trauerfeiern nehmen sie teil. Das Unglück ihres Vaterlandes hat sie noch weniger verstanden.

Goula hält ein Kind hoch empor.

"Wir müssen euch verlassen", sagt er laut. "Scht, so umarmt ich euch alle, wie ich dieses Kind umarme."

Und er küßt die Kleine auf beide Wangen, und das Kind preßt die Arme um seinen Hals, als verstände es seine Not.

(Redaktionssatz)

Rudolf geht mit kleinen Schritten vorsichtig entgegen.

Er hebt mit dem Kopf zum Stuhl und der Sturm zittert am Rahmen. Rudolf sieht nicht mehr deutlich.

Er legt an und bricht ab. Das Tier hört einen halb menschenähnlichen Klageruf und, leicht zurück und knickt den Platzvernehmen ein, als sei es müde und wolle sich setzen.

Rudolf wird von einem rasenden Pferd gefasst. Hörz um auf dieses Worden, um dieses Schreien und unheilvolle Hand, Horn und Hammer um das schlagende Tobeskämpfen dieses jungen Geschöpfes. Das Pferd und Mitleid leert er die Trommel der Waffe an das Regende Tier.

Dann ist auch das getan. Er sieht sich um. Sein Hund ist fortgeschlichen.

Und Rudolf geht in das Dunkel hinein, um Scham und Schmerz zu verbergen.

Auf seinem Rückmarsch kommt später aus Goula zu den Ställen. Das Tor ist offen. Eine trübe Totenehre breitet sich im Fließen, und barunter auf einer Querstange liegt Peter, der Verderbnacht, das Werkzeug im Dämnen, und schlucht wie ein Junge.

"Peter?" ruft ihn Goula an. Der Knabe hebt den Kopf und sagt gebrochen:

"Alles ist tot, Herr, alles, bloß Petze und Stossi nicht, und draußen liegt das Hobeln, Herr!"

Es durchdringt Goula fast. Nun weiß er, daß Rudolf für immer Abschied genommen hat und die Heimat verloren ist.

Rudolf, der Herr, hat seine Bauern zum Abschied und Schätz gegeben. Die Bauern sind gekommen. Hier Dorfer. Der große Saal des Schlosses lädt sie kaum: die von Kovács, die von Tordoz, von Gyero und von Bansi.

Die Brüder stehen auf der großen Steinplatte vor dem Kamin, dessen Decke von geflügelten Löwen getragen wird.

Im weiteren Halbdunkel des Saales sind die Geister wie faule Fleide den beiden angewandt. Rudolf hat geherrscht. Er hat ihnen allen erklärt, weshalb wieder ein Magyar sein Gut und seine Tochter verlassen muss. Er hat gesagt, daß er wiederkommen würde, er oder der Bruder, vielleicht beide. Alle im Saale wünschen es. Glauben kann es keiner. Peter, der Knabe, hat herumgewirkt von Rudolfs Abschied.

Nun nehmen sie Abschied auch von den Menschen. So ist es richtig, und so ist es recht. Der Bauer und der Herr sind immer verbunden gewesen auf diesem Boden. In allen Freien sind die Bauern — wie eine große Familie — eingeladen; an allen Trauerfeiern nehmen sie teil. Das Unglück ihres Vaterlandes hat sie noch weniger verstanden.

Goula hält ein Kind hoch empor.

"Wir müssen euch verlassen", sagt er laut. "Scht, so umarmt ich euch alle, wie ich dieses Kind umarme."

Und er küßt die Kleine auf beide Wangen, und das Kind preßt die Arme um seinen Hals, als verstände es seine Not.

Nichts. Ich bin vorbereitet. Man darf nicht auf offener Straße reiten."

Rudolf verabschiedet die Bauern. Goula trennt eine Brücke auf den Lippen, die Brücke nach Stella, der Geliebten seiner Brüder, der stillen Liebe seines Herrn, die mit ihm durch alle Länder gezogen war. Er hat sie nach nicht wiedergetrennt und liegt in dem Grämmel bed außergewöhnlichen Aufbruch der Freuden:

"Ist das Freuden bei der Mutter? Stella? Ich liege hier gelandet. Und wie trägt sie es?"

Der Mann ziegt den Kopf. "Sie ist in der frischen Blüte . . . die arme Kleine . . ."

Rudolf hat die letzten Worte gelangen. Er dreht sich mit heimlichem Zug zu den beiden: Meite voraus und besteht, daß wir kommen. Ich werde alles für Stella tun, was ich tun läßt."

Der Mann steht auf. "Ich habe noch nichts gebracht.

"Was ist mit Mariza Lenkona?" fragte Goula

heiter und von über Freude vor diesem dunklen Haute und der tiefen Zelle rückwärts belangen.

"Sie ist tot."

Der Mann betrauigte sich.

"Hat mein Bruder sie noch . . . ?"

"Nein, Herr."

Rudolf war Stella also verwöhnt.

Goula stieg vom Pferd. Unter ihm schlug sich die Störte. Der Vorre, der das Pferd fortführte, stützte sie: "Wir haben buntel gemacht. Männer von der Sigurana wehnen das Haus zu bewachen. Pferden läuft der Einschlagsungsbefehl ab. Aber wir wissen nicht, was sie wollen."

Goula konnte es sich denken. Sie bewachten das

Haust, um einen armen Rudolf zu verhindern, und

"Was ist mit Mariza Lenkona?" fragte Goula

heiter und von über Freude vor diesem dunklen Haute

und der tiefe Zelle rückwärts belangen.

"Sie ist tot."

Der Mann betrauigte sich.

"Hat mein Bruder sie noch . . . ?"

"Nein, Herr."

Rudolf war Stella also verwöhnt.

Goula stieg vom Pferd. Unter ihm schlug sich die Störte. Der Vorre, der das Pferd fortführte, stützte sie: "Wir haben buntel gemacht. Männer von der Sigurana wehnen das Haus zu bewachen. Pferden läuft der Einschlagsungsbefehl ab. Aber wir wissen nicht, was sie wollen."

Goula konnte es sich denken. Sie bewachten das

Haust, um einen armen Rudolf zu verhindern, und

"Was ist mit Mariza Lenkona?" fragte Goula

heiter und von über Freude vor diesem dunklen Haute

und der tiefe Zelle rückwärts belangen.

"Sie ist tot."

Der Mann betrauigte sich.

"Hat mein Bruder sie noch . . . ?"

"Nein, Herr."

Rudolf war Stella also verwöhnt.

Goula stieg vom Pferd. Unter ihm schlug sich die Störte. Der Vorre, der das Pferd fortführte, stützte sie: "Wir haben buntel gemacht. Männer von der Sigurana wehnen das Haus zu bewachen. Pferden läuft der Einschlagsungsbefehl ab. Aber wir wissen nicht, was sie wollen."

Goula konnte es sich denken. Sie bewachten das

Haust, um einen armen Rudolf zu verhindern, und

"Was ist mit Mariza Lenkona?" fragte Goula

heiter und von über Freude vor diesem dunklen Haute

und der tiefe Zelle rückwärts belangen.

"Sie ist tot."

Der Mann betrauigte sich.

"Hat mein Bruder sie noch . . . ?"

"Nein, Herr."

Rudolf war Stella also verwöhnt.

Goula stieg vom Pferd. Unter ihm schlug sich die Störte. Der Vorre, der das Pferd fortführte, stützte sie: "Wir haben buntel gemacht. Männer von der Sigurana wehnen das Haus zu bewachen. Pferden läuft der Einschlagsungsbefehl ab. Aber wir wissen nicht, was sie wollen."

Goula konnte es sich denken. Sie bewachten das

Haust, um einen armen Rudolf zu verhindern, und

"Was ist mit Mariza Lenkona?" fragte Goula

heiter und von über Freude vor diesem dunklen Haute

und der tiefe Zelle rückwärts belangen.

"Sie ist tot."

Der Mann betrauigte sich.

"Hat mein Bruder sie noch . . . ?"

"Nein, Herr."

Rudolf war Stella also verwöhnt.

Goula stieg vom Pferd. Unter ihm schlug sich die Störte. Der Vorre, der das Pferd fortführte, stützte sie: "Wir haben buntel gemacht. Männer von der Sigurana wehnen das Haus zu bewachen. Pferden läuft der Einschlagsungsbefehl ab. Aber wir wissen nicht, was sie wollen."

Goula konnte es sich denken. Sie bewachten das

Haust, um einen armen Rudolf zu verhindern, und

"Was ist mit Mariza Lenkona?" fragte Goula

heiter und von über Freude vor diesem dunklen Haute

und der tiefe Zelle rückwärts belangen.

"Sie ist tot."

Der Mann betrauigte sich.

"Hat mein Bruder sie noch . . . ?"

"Nein, Herr."

Rudolf war Stella also verwöhnt.

Goula stieg vom Pferd. Unter ihm schlug sich die Störte. Der Vorre, der das Pferd fortführte, stützte sie: "Wir haben buntel gemacht. Männer von der Sigurana wehnen das Haus zu bewachen. Pferden läuft der Einschlagsungsbefehl ab. Aber wir wissen nicht, was sie wollen."

Goula konnte es sich denken. Sie bewachten das

Haust, um einen armen Rudolf zu verhindern, und

"Was ist mit Mariza Lenkona?" fragte Goula

heiter und von über Freude vor diesem dunklen Haute

und der tiefe Zelle rückwärts belangen.

"Sie ist tot."

Der Mann betrauigte sich.

"Hat mein Bruder sie noch . . . ?"

"Nein, Herr."

Rudolf war Stella also verwöhnt.

Goula stieg vom Pferd. Unter ihm schlug sich die Störte. Der Vorre, der das Pferd fortführte, stützte sie: "Wir haben buntel gemacht. Männer von der Sigurana wehnen das Haus zu bewachen. Pferden läuft der Einschlagsungsbefehl ab. Aber wir wissen nicht, was sie wollen."

Goula konnte es sich denken. Sie bewachten das

Haust, um einen armen Rudolf zu verhindern, und

"Was ist mit Mariza Lenkona?" fragte Goula

heiter und von über Freude vor diesem dunklen Haute

und der tiefe Zelle rückwärts belangen.

"Sie ist tot."

Der Mann betrauigte sich.

"Hat mein Bruder sie noch . . . ?"

"Nein, Herr."

Rudolf war Stella also verwöhnt.

Goula stieg vom Pferd. Unter ihm schlug sich die Störte. Der Vorre, der das Pferd fortführte, stützte sie: "Wir haben buntel gemacht. Männer von der Sigurana wehnen das Haus zu bewachen. Pferden läuft der Einschlagsungsbefehl ab. Aber wir wissen nicht, was sie wollen."

Goula konnte es sich denken. Sie bewachten das

Haust, um einen armen Rudolf zu verhindern, und

"Was ist mit Mariza Lenkona?" fragte Goula

heiter und von über Freude vor diesem dunklen Haute

und der tiefe Zelle rückwärts belangen.

"Sie ist tot."

